

Erzabbau in Nord-Norwegen

Autor(en): **Alboth, Herbet**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick über das Grubengebiet im Dunderlandstal. Links die hohe Gesteinsmühle mit der steilen Auffahrt für die Kippwagen.

Erzabbau in Nord-Norwegen

Von Herbert Alboth

Nord-Norwegen hat heute noch eine große Zukunft vor sich. Für den tüchtigen Kolonisten und Bauern gibt es in den fruchtbaren, noch sehr schwach besiedelten Fjordtälern große Siedlungsmöglichkeiten. Die Nord-Norwegischen Küstengewässer gehören zu den fischreichsten von ganz Europa. Norwegens Fisch- und Handelsflotte ist die größte der Welt.

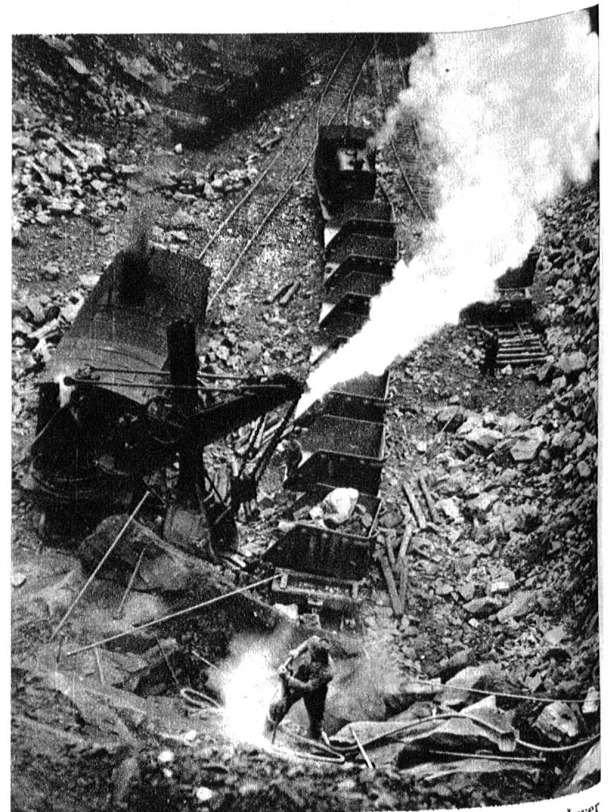
Von großer Bedeutung sind besonders in unserer Zeit die zahlreichen Erzvorkommen in Nord-Norwegen. Kein Wunder, daß sich auch um dieses von Naturschätzen so reichlich gesegneten Landes geheime Einflußkämpfe um Vormachtstellungen der großen Staaten abspielen. Genau so wie die Schweiz will aber auch Norwegen frei und neutral bleiben und findet in der großen Familie des skandinavischen Staatenbundes seinen sicheren Rückhalt.

Große Eisenerz-, Kupfer-, Zink-, Blei- und Silbervorkommen liegen dort oben noch unausgebeutet in den Bergen Laplands. Wohl wurde da und dort mit dem Abbau begonnen, doch die meisten Fundstellen lagen zu weit vom Meer und Fjord, es fehlte an den nötigen Verkehrsverbindungen und die Arbeit mußte wieder eingestellt werden. So liegen schon seit vielen Jahren die reichen Silbergruben im Nasafjäll brach. Überall blinken große Brocken des silberhaltigen Bleiglanzes und der Zinkblende in den Felsen, doch es fehlen Weg und Schiene um diese Schätze zu konkurrenzfähigen Preisen auf den Markt zu bringen. Erst durch die Vollendung des bereits begonnenen Baues der Nordlandbahn, welche einst Oslo mit der Hauptstadt Nord-Norwegens Bodö verbinden soll, können diese Schätze gehoben werden. Dann werden wir schon das Jahr 1950 schreiben.

Hier einige Bilder aus den Erzgruben im Dunderlandstal ob dem Städtchen Mo am Ransfjord. Wie fast bei allen Gruben Nord-Norwegens wird hier das wertvolle Eisenerz noch im Tagabbau gewonnen. Ein ganzer Berg besteht aus reichlich erzhaltigem Gestein und wird Stück für Stück abgetragen. Die großen Gesteinsbrocken werden in einer Gesteinsmühle zwischen riesigen Walzen zu Erzsand zermalmt und mit einer kleinen Grubenbahn an das Fjord spediert und dort direkt auf die schwarzen Erzschiffe verladen. Vom norwegischen Fjord dampfen die Schiffe direkt nach den verschiedenen Abnehmerstaaten, von denen Deutschland an erster Stelle steht.



So bauen die Menschen am Berg, graben tiefe Löcher, sprengen ein Stück nach dem andern weg, bis eines Tages der ganze Berg abgetragen sein wird, denn seine Felsen bergen das in unsern Tagen so kostbare Eisenerz.



Kleine Dampflokomotiven führen die langen Ketten der schwer beladenen Kippwagen von der Grube zur Gesteinsmühle und zurück. Im Vordergrund ein Arbeiter beim Bohren neuer Sprenglöcher.



Mit grossen und starken Greifern werden die abgesprengten Gesteinsbrocken gefasst und in die bereitstehenden Kippwagen gehoben.



Der starke Greifer an der Arbeit. Müheelos hebt er die eisenschweren Gesteinsbrocken in die Kippwagen. Mit seinen eisernen Fingern greift er in Ritzen und Spalten und vollendet der Sprengung wuchtiges Werk.



Eine Wolke von feinem Eisenstaub liegt über den Gruben und setzt sich grauglänzend auf Gesicht, Hände und Kleider, dringt ein in die Atmungsorgane und zerstört langsam und sicher die zähen und tüchtigen nord-norwegischen Arbeiter.

Die Rollwagen mit den grossen Gesteinsbrocken werden über eine steile Auffahrt in die Höhe dieses hohen Hauses gezogen und gekippt. In einer Reihe von Walzen werden die groben Steinbrocken zermalmt und kommen unten als feiner Erzsand aus der Gesteinsmühle.

